Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 31

Artikel: Die Fortschritte in der Imitation der Gebäude-Fassaden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

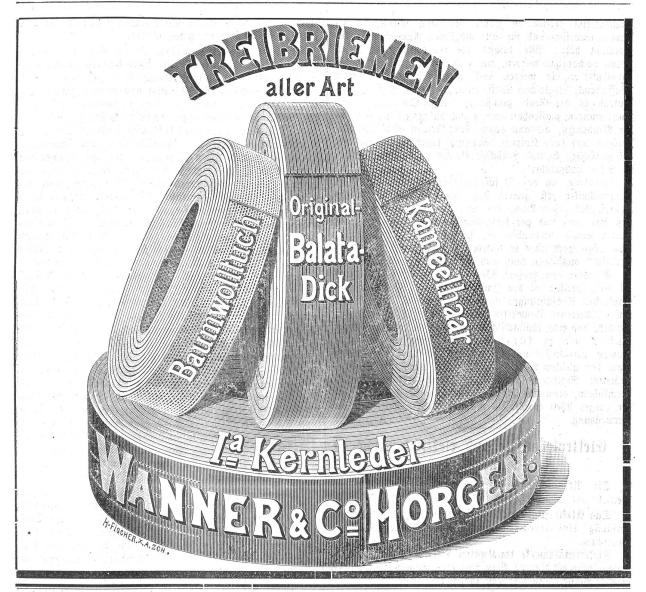
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Fortschritte in der Imitation der Gebäude= Fassaden.

Die Periode des sogen. "Ziegelrohbaues" soll in den nördlichen Gebieten in absteigender Linie begriffen sein, so liest man wenigstens in dortigen Fachblättern. Es ist nun nicht meine Absicht, diesen Niedergang der Backtein-Berblendfassaden gerade als gut zu tagieren, aber im allgemeinen haben diese Fassaden doch allenthalben ihre Nachteile und da scheint es fast, als seien diese die Ursache, warum man weniger mehr in Backtein "verblendet".

Thatsache ist es jebenfalls, daß ein Wohnhaus mit Verblenbfassache nicht so gesund zu bewohnen ist, als ein solches, das einen soliben Verput trägt, ganz abgesehen von den oft recht häßlichen Ausschlägen, die solche Verblendsfassachen meistens zeigen.

Thatsache ist es ferner, daß ein Backfteinrohdau im natürlichen Grün der Landschaft sich nicht so ebel p äsentiert, wie ein in hellen Tönen gehaltener Anzbau. Auch eine städtische Straße, die vorherrschend Ziegelrohdau-Fassachaben zeigt, ohne Steinmetzarbeit, ist immer herb im Eindruck, wenigstens für die, die das Wilbe und Weiche dem starren "Ecigen und Grellen" in der Architektur vorziehen. Man wird übrigens sehen, daß an all den Pläzen, wo die freie Welt verkehrt, z. B. an internationalen Badeorten, der Pustbau mehr als der Rohbau vertreten ist, namentlich im Süden ist letztere sehr vereinzelt. Das kommt nicht etwa daher,

bag man bas Material nicht hatte, fonbern ber Beschmad ift maggebend. In Biarit, in ber R'viera, an ben schweizer. Fremdenpläten u. f. w. wird man fast ausnahmslos But= bau finden. Diefe Faffadenimitation ift ba bereits auf eine ziemliche Sobe fünftlerischer Durchführung gelangt und man kann in der That behaupten, daß die Täuschungen felbst für das Auze des Fachmanns frappante sind. (That-Ich nehme beispielsweise das hubiche fachen sprechen.) Montreux am Genfeisee mit feiner grandiofen Umgebung als Borbild. Alles was neu aufgeführt wird kommt in Cementputhan gur Darftellung, bie Barterres etwa auß= genommen, (fo hoch die Afeiler ber Montren reichen), aber icon bie Architrave find imitiert. Es wird dabei mit bem wenig schönfarbigen Grenoble : Cement gearbeitet und ba tommt es fo recht gur Geltung, mit welchem Raffinement biefe ichmutig gelben Butflachen und Befimsglieber gu munderbarften Granitarten "imittert" werben. Die eleganteften Faffaden metteifern mit wirklich echten Saufteinfaffaben; ba find mächtige Carnathnben, Confolen, Rapitale, Baltons mit reicher Baluftrierung, Beranden u. f. w. "alles in Cement» beton" mit hubsch abgetonten Schauflachen zu feben, (man besichtige bie neuesten Erscheinungen 3. B. an biefem genannten kleinen Blat wie ben eleganten Terraffenban bes Hotel National (bon Porte), das reiche Parterre des Café vom Hotel Palmiers, das ichone Dependenzobjekt im Jardin bes Sotel Chane und andere moderne Ausführungen): ein Beweiß, daß man in gewiffen Gegenden biefem fünftlichen

Banmaterial bereits die größte Beachtung schenkt, es beftändig verbessert und für alle möglichen Anwendungen für berechtigt hält. Wie bereits die römischen Arbeiten in Beton nachgeahmt werden, wie 3. B. Brüden, Biadukte und Aquadukte 2c., so werden auch große Bassins für hohen Basserbruck, besgleichen Wasserleitungen (ohne Mussen, fortlausend in der Grube gegossen); riesige Quaianlagen und Fundierungen, massenhaft bereits auch die ganzen Souterrains der Neubauten, alsdann ganze Fabrikbauten (samt Schornsteinen) und (wie Coignet bewiesen) sogar Kirchtürme von 40 m Höhe, 6- und 8-stöckige Bauten aller Arten, "alles in Beton ausgeführt".

Notabene, all das ift schon vorhanden; wenn aber ber Betontechniter erft gelernt hat, daß man bem Beton jede Zugfestigkeit geben kann, die man nur wünschen mag und daß dies ganz und gar keine Kunst und nicht mit nennensewerten Kosten verbunden ist, so wird die Zukunft zeigen, was man noch alles in diesem "Sammelsurium von Baumaterial" aussühren kann und zwar mit absolutem Erfolg.

Es wäre von großem Werte für den Ementbau, wenn all die "Zweisser an den Imitationen" sich persönlich von dergleichen Aussiührungen überzeugen könnten, wenn sie an den verschiedenen Bauwerken dieser zukünstigen Bauart sehen würden, daß man thatsächlich in der Lage ist, mit weniger Kosten und in kürzerer Zeit nicht minder sollbe Bauten herzustellen und bei richtiger Imitation des äußern sogar den gleichen Wert zu erziesen, als wie mit natürlichem Material. Außerdem läßt sich der Imitationsbau über all durchsühren, denn das nötige Kohmaterial ist sozusagen auf der ganzen Welt in Massen vorhanden und harrt nur der Berwendung.

Eleftrotechnische und eleftrochemische Rundschau.

Die Affumulatorenfabrik Derlikon gahlt für bas Betriebsjahr 1896/97 20% Dividende.

Das Clektrizitätswerk Rheinfelden sucht ben Bau von vorläufig 100 Arbeiterwohnungen einer Baugesellschaft zu übertragen.

Gleftrizitätswerke im Ranton Bern. Innert wenigen Jahren wird ber Kanton Bern über folgende nugbar gemachte größere Bafferkräfte verfügen können:

		Pferdeträfte.	
Nare bei Whnau (Langenthal)	mit	4000	
Sagned bei Biel	,,	5000	
Kander bei Thun	"	3000	
Ranber am Buhl bei Frutigen	"	9000	
Ausfluß bes Deschinensees	"	5000	
Lütschine bei Interlaten	"	6000	
Simme bei Boltigen	,,	1000	
Mare bei Wangen	,,	7000	

Bufammen Bierbefrafte 40,000

Es ift für den Kanton Bern ein ehrendes Zeugnis, daß er die erste elektrische Bollbahn in der Schweiz bestigen wird, und zugleich ein Beweis, daß sein Grundsat: "Langsam aber sicher", stetsfort sich bewährt. Daß die Bauthätigkeit in Bern, Biel, Thun, Langenthal und Burgdorf unter solchen Einstüffen eine außerordentlich rege wird, ist deshald leicht zu begreifen. Billige Kraft und gute Verkehrsmittel fördern aber auch die industrielle Thätigkeit, was die erfreuliche Zahl von Fabriken bekundet, die in den letzten Jahren in Biel, Burgdorf, Langenthal, Herzogenbuchsee, Lyß, Thun 2c. gebaut worden sind.

Elektrizitätswerk Rorbas. Die Arbeiten für die bortige elektrische Beleuchtungsanlage wurden vom Kraftlieferanten, hern Lienhard, der Aktiengesellschaft vormals Joh. Jac. Rieter u. Cie. in Winterthur übergeben. Die ersforderliche Kraft liefert eine Kieter-Turbine, unterführt durch

eine Accumulatorenbatterie. Die Anlage foll zu Ende Februar 1898 bem Betriebe übergeben werben.

Elektrizitätswerk Samaden. In ber Gemeinbeversamm= lung bom 12. Oftober laufenden Sahres beschloß die Bemeinde Samaden (Oberengabin) einstimmig die Ginführung ber elektrifden Beleuchtung für öffentliche und private Zwede. Die erforderliche Rraft liefert ber bortige Dorfbach, prachtiges Quellwaffer, bas unmittelbar oberhalb bes Dorfes entspringt. Die Wafferkraft von ca. 60 HP wird unterftutt burch eine Accumulatorenbatterie von burchschnittlich 500 Settowatt= ftunden Rapazität. Den Abonnenten ermächft hieraus bie Unnehmlichkeit, bas Licht zu jeder Zeit gur Berfügung gu haben. Für die Stragenbeleuchtung find nebst einer genügenden Anzahl Glühlampen auch mehrere Bogenlampen vorgesehen. Das Leitungsnes wird, wie bet folchen Anlagen üblich, oberirdisch verlegt. Das Lichtabonnement konnte infolge ber gunftigen Umftanbe fo niebrig geftellt werben, bag ficherlich jeder Bewohner bes fo herrlich gelegenen Dorfes fich diefe Wohlthat gestatten tann. Die gefamten Arbeiten, b. h. fowohl ber hybraulische als elektrische Teil ber Anlage, murbe ber Aftiengefellichaft bormals Joh. Jac. Rieter u. Cte. in Binterthur übertragen. Für das Rleingewerbe ift auch ber Anschluß einiger Motoren in Aussicht genommen worben. Mit Beginn ber Sommersaison 1898 foll bie Unlage dem Betriebe übergeben werben.

Elektrizitätswerk Delsberg. Zur Besprechung ber Frage der Zuleitung elektrischer Kräfte fand eine Gemeindes versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, am Doubs das Terrain zu erwerben zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes, das 450 Pferdekräfte vroduzieren würde. Es sollen aber in Pruntrut Schritte unternommen werden im Sinne eines gemeinsamen Borgehens beider Ortschaften zur Errichtung eines einzigen gemeinsamen Elektrizitätswerkes am Douds, wo die Gemeinde Pruntrut bereits das nötige Terrain erworben hat.

Zweites Elektrizitätswerk Lugano. In Lugano hat sich eine Kommanditgesellschaft eines zweiten Glektrizitäis-werkes gebildet. Die Maschinenanlage, die an der Tresa erstellt wird, soll über ca. 600 Pferdekräfte verfügen. Die Gesellschaft soll bereits die Gesuche um Erteilung der Konzession für Abgabe von Licht und Kraft in Lugano und den umliegenden Ortschaften eingereicht haben.

Ueber die Gefährlichkeit ber elettrifden Leitungen hat Profeffor Weber in Zurich eingehende Berfuche gemacht, deren Ergebniffe namentlich jett von ganz besonderem Intereffe find, wo überall burch die Anlage von elektrischen Bahnen Leitungen angebracht werden, mit denen bas Bublifum in Berührung fommen fann. Befanntlich werben bie aus Rupferbraht beftehenden Leitungen für elettrische Bahnen meiftenteils frei, alfo unumiponnen, verlegt und an Maften, ähnlich ben Telegraphenftangen, aufgehängt und fortgeleitet. Da für ben Betrieb ber Bahnen eine große elektrische Rraft erforderlich ift, muß auch die Spannung, also die Stärke ber zugeleiteten Gleftrigität, eine fehr hohe fein. Weber hat nun burch geeignete Anordnungen festgestellt, welche Stromftarten ber Menich ertragen fann, ohne biretten Schaben zu nehmen. Die Bersuche nahm Professor Weber an fich felbft bor, und fie entsprechen baher ben thatfächlichen Berhältniffen. Bei ber verhältnismäßig noch geringen Stromspannung von 30 Bolt Spannungsbifferenz wurden beim Anfaffen ber Leitungen mit fenchten Sanben bie Finger, bas Sandgelent, ber Ober- und Unterarm fast bollständig gelähmt; die Finger konnten nicht bewegt, bas Belenk nicht mehr gedreht werben. Die Schmerzen in ben Fingern und Armen waren fo groß, daß Professor Weber fie nur etwa gehn Sekunden ertragen konnte; es war ihm aber noch möglich, mit Aufbietung aller Willenstraft bie Drahte losgulaffen. Burbe bie elettrifche Spannung auf 50 Bolt er= höht, fo waren im Moment bes Anfaffens ber Drafte alle